

Chefredaktor A. Auf der Maur †

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **21 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chefredaktor A. Auf der Maur †

Am 4. November 1943 ist Chefredaktor A. Auf der Maur, langjähriges Mitglied des Direktionskomitees der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“, einem heimtückischen Herzleiden, das schon geraume Zeit an ihm gezehrt hatte, erlegen und während einer Ferienwoche unerwartet vom Tod abberufen worden.

Anton Auf der Maur ist am 25. Januar 1879 in Schwyz geboren. Er stammte aus dem alten, angesehenen Schwyzer Geschlecht, das sich seit vielen Generationen in den Ämtern seines Heimatkantons Schwyz und in fremden Diensten ausgezeichnet hatte. In Basel, womit ihn später so viele Bande verbinden sollten, studierte er die Rechte. In der Verbindung Rauracia, wie zuvor schon in der Suitia in Schwyz, schloß er mit seinem jugendfrohen Herzen zahlreiche Freundschaften. Sein ganzes Leben lang blieb er ein treues Mitglied des Schweizerischen Studentenvereins.

Im Jahre 1908 trat er in die Redaktion des „Basler Volksblatt“ ein und nahm erst mit der Feder, bald auch mit seinem gewandten, gern gehörten Wort in Versammlung und Ratssaal an den öffentlichen Angelegenheiten teil. Bereits 1911 wurde er in den Basler Großen Rat gewählt und übernahm dort die Führung der katholischen Fraktion. Gerne hat er in den letzten Jahren von den stürmischen Zeiten am Ende des ersten Weltkrieges erzählt, wo er als einer der Führer des Nationalen Blocks im Vordertreffen des politischen Kampfes stand.

Denn er war eine Kämpfernote. Bis vor wenigen Jahren, als sein krankes Herz gebieterisch Einhalt gebot, fand er seine beste Erholung von der aufreibenden Redaktions-tätigkeit darin, in Versammlungen ihm nahestehender Gruppen, die ihn als begehrten Referenten einluden, seiner politischen und religiösen Überzeugung Ausdruck zu geben, stets gewappnet und bereit zu schlagfertiger Antwort, falls er aus dem Kreis der Zuhörer angegriffen wurde. Bezwingend wirkte die Klarheit und Logik seiner Ausführungen,

entspannend und erheiternd aber sein überlegener Humor und Sarkasmus. Eine einzigartige Verbindung von zielbewußtem und versöhnlichem Wesen gewann seiner bezaubernden Persönlichkeit reiche Sympathien, viele Freunde im öffentlichen und privaten Leben und manche Erfolge.

Als im Herbst 1925 Redaktor Dr. Franz Bühler tödlich verunglückte, berief der Verwaltungsrat des „Vaterland“ in Luzern Redaktor Auf der Maur als seinen Nachfolger. Gern folgte er dem Rufe der engern Heimat. Seine journalistische Tätigkeit war nun in der Hauptsache der Außenpolitik gewidmet, deren Gang er nicht nur nüchtern verzeichnete, sondern mit Seele und feinem Humor würdigte. Im Jahre 1936 wurde er mit der Verantwortung des Chefredaktors betraut. Neben dem Auslandsteil hat er das Gebiet der Urschweiz betreut sowie die Monatsbeilage „Heimatland“, wofür er durch sein warmes Heimatgefühl und seinen Kunst- und Kultursinn berufen war. Seit Beginn seiner Luzerner Wirksamkeit hat er sich als Vorstandsmitglied des schweizerischen und Obmann des innerschweizerischen Heimatschutzes hervorgetan.

Auch in Luzern kam er bald wieder zu amtlichen Würden und Bürden. Im Jahre 1927 wurde er in den Großen Stadtrat gewählt, dem er während vier Amtsperioden, bis zur jüngsten Erneuerung im Jahre 1943 angehörte. Hier war er nicht mehr der parteipolitische Vorkämpfer, sondern der Mentor und Senior, der wohlwollende Berater seiner Fraktion. 1935 war er auch kurze Zeit Mitglied des Großen Rates. Dank seines natürlichen, gesunden Urteils, seiner Sachkenntnis und seiner jovialen, gewinnenden Art war seine Mitarbeit in zahlreichen Kommissionen und Vorständen gesucht.

Neben seiner Lebensarbeit als Redaktor und als Politiker verdient seine Wirksamkeit im leitenden Ausschuß des Schweizerischen Katholischen Volksvereins und namentlich als Präsident des Schweizerischen Caritasverbandes hervorgehoben zu werden. Nach dem Hinschied von



Chefredaktor A. Auf der Maur, 1879—1943.

Dr. Pestalozzi-Pfyffer war es daher gegeben, daß er von der Abgeordnetenversammlung der schweizerischen Stif-

tung „Für das Alter“ am 6. Oktober 1930 in das Direktionskomitee gewählt wurde.

Diese Wahl erwies sich als eine überaus glückliche. Dank seiner reichen Erfahrung und seiner wohlwollenden, gütigen Art erwarb er sich bald im Kreise unserer Stiftung eine angesehene Stellung. Mit großer Gewissenhaftigkeit nahm er wenn immer möglich an den Sitzungen des Direktionskomitees und an den jährlichen Abgeordnetenversammlungen teil. Vermöge seiner umfassenden Personenkenntnis und seinem klugen Rat hat er unserer Stiftung, für die er stets Zeit gefunden hat und treu eingestanden ist, manche wertvollen Dienste geleistet.

Als tapferer, unerschrockener Kämpfer für seine Überzeugung, als froher, traditionsbewußter Schwyzer mit feinem Verständnis für das künstlerische und Kulturerbe seiner Heimat, als liebenswürdiger Mensch mit einem warmen Herzen für seinen Nächsten wird Chefredaktor Auf der Maur in der dankbaren Erinnerung aller, die ihm näher treten durften, weiterleben.

Le directeur Henri Hayoz †

Le 15 septembre 1943, en faisant une tournée d'inspection des agences de la Banque Populaire Suisse à Fribourg dont il était le directeur, dans le district de la Glâne, M. Hayoz fut victime d'un accident de bicyclette, près d'Ursy. Transporté à l'hôpital, on constata une grave fracture du crâne à laquelle il succomba le même soir. Cette mort si tragique frappa douloureusement sa jeune femme et ses cinq enfants. Toute la population de Fribourg prit vivement part à la disparition de cet homme qui était apprécié comme directeur de la Banque, mais aussi dans tous les milieux de la ville. Il était âgé de 49 ans.

Après ses études au Collège St. Michel il reçut une bonne formation bancaire et entra à l'âge de 27 ans, en novembre 1921, au service de la Banque Populaire Suisse. En septembre 1925, il fut appelé au poste de gérant du comptoir